

# Alles durch nichts

## Demut und Glaube

---

Als Kind sah ich eine Quiz-Sendung im Fernsehen: „*Alles oder nichts...*“  
 In gewissen Stufen konnte man sich „hocharbeiten“ und musste, wenn man alle Fragen richtig beantwortet hatte, entscheiden: Will ich jetzt den Preis oder den nächst höheren mit dem Risiko, wenn ich dann versage, alles zu verlieren.  
 „Alles oder nichts“ ist eine Mentalität, die das Risiko nicht scheut und die das Leben auf jeden Fall spannend macht.  
 „Alles oder nichts“ - auch eine Haltung oder Verhandlungstaktik, die Sturheit zur Tugend macht und im Übrigen alles riskiert und auf's Spiel setzt und so die Welt in Atem hält: Ich nehme alles oder gar nichts. Radikaler geht es nicht.

„Alles“ und „nichts“ – ein Gegensatzpaar.  
 Oder gehört es zusammen?  
 Wie ist das im christlichen Glauben mit „alles“ und „nichts“?  
 Ich will alles oder nichts?  
 Ich tue alles – und erreiche nichts?  
 Oder umgekehrt:  
 Ich kann nichts – und dadurch alles?

Eine erstaunliche Aussage von Jesus über sich selbst:  
*Wahrlich, wahrlich, ich sage euch:  
 Der Sohn kann **nichts** von sich aus tun,  
 sondern nur, was er den Vater tun sieht;  
 denn was dieser tut, das tut gleicherweise auch der Sohn.*<sup>1</sup>

Merkwürdig: Jesus war kein Alleskönner, sondern ein Nichtskönner.  
 Er konnte nur tun, was er vorher von Gott her gesehen hat, vielleicht in Visionen gesehen hat, ich weiß es nicht.  
 So konnte Er, weil Er nichts konnte, alles!

*Wahrlich, wahrlich, ich sage euch:  
 Der Sohn kann **nichts** von sich aus tun,  
 sondern nur, was er den Vater tun sieht;  
 denn was dieser tut, das tut gleicherweise auch der Sohn.  
 Denn der Vater hat den Sohn lieb und zeigt ihm alles, was er tut,  
 und wird ihm noch größere Werke zeigen,  
 sodass ihr euch verwundern werdet.*<sup>2</sup>

Jesus macht solche merkwürdigen Aussagen öfter:

---

<sup>1</sup> Joh 5,19

<sup>2</sup> Joh 5,19-20

*Ich kann **nichts** von mir aus tun.  
Wie ich höre, so richte ich und mein Gericht ist gerecht;  
denn ich suche nicht meinen Willen,  
sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat.<sup>3</sup>*

Oder:

*Meine Lehre ist **nicht** von mir,  
sondern von dem, der mich gesandt hat.<sup>4</sup>*

*Der mich gesandt hat, ist wahrhaftig,  
und was ich von ihm gehört habe, das rede ich zu der Welt.  
Wenn ihr den Menschensohn erhöhen werdet,  
dann werdet ihr erkennen, dass ich es bin  
und **nichts** von mir selber tue,  
sondern, wie mich der Vater gelehrt hat, so rede ich.<sup>5</sup>*

*Denn ich habe **nicht** aus mir selbst geredet,  
sondern der Vater, der mich gesandt hat,  
der hat mir ein Gebot gegeben, was ich tun und reden soll.<sup>6</sup>*

*Und das Wort, das ihr hört, ist **nicht** mein Wort,  
sondern das des Vaters, der mich gesandt hat.<sup>7</sup>*

Jesus konnte **nichts** - nichts reden und nichts tun -  
wenn Gott es Ihm nicht vorher gezeigt und gegeben hat.  
Und so konnte Jesus **alles** reden und tun, was Gott Ihm zeigte,  
und das war nicht wenig.<sup>8</sup>

Dementsprechend sagt Er Seinen Jüngern solche merkwürdigen, ja ärgerlichen Sätze wie:

*Der Geist ist's, der lebendig macht; das Fleisch ist **nichts** nütze.<sup>9</sup>*

*Ohne Mich könnt ihr **nichts** tun!<sup>10</sup>*

*Ebenso wie, geradeso wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.<sup>11</sup>*

Sollte da das „ohne Mich könnt ihr nichts tun“ mit hineingehören,  
genauso wie Jesus ohne den Vater nichts tun konnte?

Wir können doch eine Menge ohne Jesus tun – oder?  
Vielleicht können wir sogar alles ohne Jesus tun, sogar alles für Ihn und für Gott?  
Wir finden heute tausende Bücher und Ratgeber, die den Gläubigen erklären,  
wie sie was tun können.

<sup>3</sup> Joh 5,30

<sup>4</sup> Joh 7,16

<sup>5</sup> Joh 8,26ff

<sup>6</sup> Joh 12,49

<sup>7</sup> Joh 14,24

<sup>8</sup> Bedenkenswert wäre in diesem Zusammenhang z.B. Joh 11, bes. V. 11+41-44: Offensichtlich hat Jesus vorher „gesehen“ was Gott, der Vater, durch Ihn tun würde.

<sup>9</sup> Joh 6,33

<sup>10</sup> Joh 15,5

<sup>11</sup> Joh 20,21

Unter den Frommen will jeder was können und etwas sein.  
 Der eine zeigt, wie salbungsvoll er beten kann und produziert sich darin.  
 Der nächste, wie gewaltig er predigen kann, wie schön singen, wie kreativ er sein kann.  
 Ein anderer rettet durch sein Engagement die Welt und sorgt für mehr Gerechtigkeit.  
 Der Übernächste demonstriert seine Vollmacht in Großveranstaltungen  
 und Fernsehshows.  
 Natürlich alles zur Ehre Gottes...

Ob Gott in diesen Könnern am Werk ist?

Man trifft kaum Gläubige, die von sich sagen: Ich kann nichts.  
 Und doch wären es wohl gerade sie, die Gott gebrauchen kann,  
 diejenigen, die sich ihrer Unfähigkeit bewusst sind, aber alles von Gott erwarten:

*27 Was töricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählt,  
 damit er die Weisen zuschanden mache;  
 und was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählt,  
 damit er zuschanden mache, was stark ist;  
 28 und das Geringe vor der Welt und das Verachtete  
 hat Gott erwählt, das, was nichts ist,  
 damit er zunichte mache, was etwas ist,  
 29 damit sich kein Mensch vor Gott rühme.<sup>12</sup>*

Paulus hört von seinem Herrn:

*9 .. Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.*

Und er folgert daraus:

*Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit,  
 damit die Kraft Christi bei mir wohne.  
 10 ...denn wenn ich schwach bin, so bin ich stark.<sup>13</sup>*

Wir sind hier beim Geheimnis des Kreuzes und der Auferstehung.  
 Die größte Niederlage führte zum größten Sieg.  
 Die größte Schwäche war der Landeplatz für die größte Kraft.  
 Die größte Ohnmacht machte die größte Vollmacht sichtbar.  
 Aus dem Tod kam überfließendes, nicht mehr zu stoppendes ewiges Leben,  
 das alle irdischen Dimensionen und Möglichkeiten sprengt.

Und dieses Geheimnis von Kreuz und Auferstehung sollte auch in denen aufleuchten,  
 die Jesus Christus nachfolgen und zu Ihm, Ihm gehören.

Und dazu gehört die Einsicht:

Gott und Gottes Wirken wird wohl nicht so sehr durch das behindert,  
 was wir nicht können,  
 sondern eher durch das, was wir können.

Die Folgerung daraus:

**Demut** und **Glaube** müssen zusammen kommen und Hand in Hand gehen:

---

<sup>12</sup> 1. Kor 1

<sup>13</sup> 2 Kor 12

**Demut:**

Ich kann und bin nichts ohne Gott. Ich bin abhängig von dem großen Gott.  
 Der Demütige weiß, wer er selbst ist und wer Gott ist.  
 Der Demütige kennt seine Grenzen und Gottes Möglichkeiten.

Das hat nichts zu tun mit dieser falschen Demut,  
 die nur auf das eigene Unvermögen sieht und dann verzweifelt  
 oder so tut, als wäre das eigene Unvermögen größer als Gottes Können.

Demut und Glaube müssen zusammen kommen:  
 Ich kann und bin nichts ohne Gott,  
 ich bin abhängig von dem großen Gott, der alles kann und alles ist.

**Glaube** sagt und vertraut darauf: Gott kann alles. Bei Gott ist nichts unmöglich.

*Alle Dinge sind möglich bei Gott.<sup>14</sup>  
 Bei Gott ist kein Ding unmöglich.<sup>15</sup>  
 Abba, mein Vater, alles ist Dir möglich.<sup>16</sup>  
 Sollte dem Herrn etwas unmöglich sein?<sup>17</sup>  
 Es ist kein Ding vor Dir unmöglich!<sup>18</sup>*

**Demut und Glaube:**

*Denn wir sind sein Werk,  
 geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken,  
 die **Gott zuvor bereitet** hat, dass **wir** darin wandeln sollen.<sup>19</sup>*

Das erinnert an das, wie **Jesus** lebte:  
 Gott hat schon etwas vorbereitet, es ist schon da bei IHM,  
 wir haben es nur zu empfangen und umzusetzen oder das, was ER vorgibt, auszufüllen.

Und so kommen wir vom **nichts** zum **alles**:

*Und **alles**, was ihr bittet im Gebet, wenn ihr glaubt, so werdet ihr's empfangen.<sup>20</sup>*

*Darum sage ich euch: **Alles**, was ihr bittet in eurem Gebet,  
 glaubt nur, dass ihr's empfangen habt, so wird's euch zuteil werden.<sup>21</sup>*

*Und er rief seine zwölf Jünger zu sich  
 und gab ihnen Macht über die unreinen Geister, dass sie die austrieben  
 und heilten **alle** Krankheiten und **alle** Gebrechen.<sup>22</sup>*

*Er rief aber die Zwölf zusammen und gab ihnen Gewalt und Macht über **alle**  
 Dämonen und dass sie Krankheiten heilen konnten.<sup>23</sup>*

---

<sup>14</sup> Mark 10,27

<sup>15</sup> Luk 1,37

<sup>16</sup> Mark 14,36

<sup>17</sup> Gen 18,14

<sup>18</sup> Jer 32,17

<sup>19</sup> Eph 2,10

<sup>20</sup> Matth 21,22

<sup>21</sup> Mark 11,24

<sup>22</sup> Matth 10,1

<sup>23</sup> Luk 9,1

*Seht, ich habe euch Macht gegeben, zu treten auf Schlangen und Skorpione, und Macht über **alle** Gewalt des Feindes; und nichts wird euch schaden.<sup>24</sup>*

***Alle** Dinge sind möglich dem, der da glaubt.<sup>25</sup>*

*Ich will dir die Schlüssel des Himmelreichs geben:  
**Alles**, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden sein,  
und **alles**, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel gelöst sein.<sup>26</sup>*

*Ich vermag **alles** durch den, der mich mächtig macht.<sup>27</sup>*

*Denn **alles**, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt;  
und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.<sup>28</sup>*

Alles oder nichts?

Nein: Alles **durch** nichts!

Nichts – und dadurch alles.

**Demut** und **Glaube**

**Demut** weiß: ich aus mir selbst kann und bin nichts.

**Glaube** weiß: Gott kann und ist alles.

Von jemandem las ich mal den Wahlspruch:

„Ich aus mir selbst bin nichts und muss auch nichts sein.  
Gott in mir ist alles.“

Mögliche Lieder dazu: EG 352, 1+5-6 / (373,5) / (381, 1+6+10) / 407, 1-3

---

<sup>24</sup> Luk 10,19

<sup>25</sup> Mark 9,23

<sup>26</sup> Matth 16,19

<sup>27</sup> Phil 4,13

<sup>28</sup> 1. Joh 5,4